



Die Katze der Zigeunerin.

Original-Roman von Leopoldine Baronin Prochaska (Vorlesung) (Halle, 1870.) 19. Kapitel.

Die Verhaftung Kathinka's.

Bela Fretle hatte Wort gehalten. In wenigen Tagen nach seinem letzten Besuch stand Jitvan auf und im Verlauf von acht Tagen war er wieder hergestellt, das er es wagen konnte, unter dem Schutze des kräftigen Janos seine Gefangenensitzungen vorzunehmen. Es war der erste Mal, ein lieblicher Tag des Glücks und des Friedens, bezeichnend das Erwachen in der Natur, und des Menschen Brutt fühlte sich gegen beim Anbruch dieses neuen Lebens, weniglich der ewig wiederkehrende Frühling im Erdreich sich nicht auf das Menschengehächst erstreckt. Die Sonne schien hell und klar auf die frisch grünen Blätter, die kaum der Hitze entspringen, sich des jungen Lebens freuten. In allen Ecken und Enden erkundete die Luft und draußen im Feld erkundete die Erde ihren Frühlingsschritt, in den süßen neuen Tönen ihres Gesanges. Jitvan sog in langen Zügen die frische Lebensluft, er atmete den Frühlingsschritt und inmitten der Trauer im Herzen ergab er sich dem Hoffnungsstrahl, der in seiner Seele Wurzel ergab.

Ein erlittener Versuch galt dem Schöste. Ein Schutzhäuser nun bezeichnete den Platz, wo es stand, und die Spur des Dramas, das sich hier abspielte, war ersichtlich in der herrlichen Umgebung. Seine Hand hatte sich gerührt, um aus den Trümmern Neues zu schaffen. Keines Menschen Tritt war hörbar. Bevölkerung und die verbrannten Trümmer lagen, wie sie eben durch das verheerende Element hingeleitet wurden. Erde und still war es rings umher und da, wo früher Leben und reges Treiben, hörte man nichts, wie den wilden Schrei der Straßen und Auen, die das Schöste umfriesen.

Mit einem Blick der trümmern Verzweiflung nahm Jitvan dies wahr und schmeigend, mit gebeugtem Haupte, verjünten in ihre Trümmern, schmerzlichen Erinnerungen, durchschritt die beiden Männer den Hof. Jitvan fragte mit bewegter Stimme, wo die Kammer Gletka's gelegen war. Stimmt deutete Janos auf das Gäß, das gegen den Wald lag. Das Fenster war ausgebrannt und man sah deutlich den Weg, den die Flammen genommen hatten, auf dem schwarzen Gefühle. Mit verdrückten Armen stand Janos, ein Bild des Jammers, aber Jitvan spätzte umher, plötzlich entsprang ihm ein lauter Ausruf.

Jitvan ergriff den Arm des Janos und deutete auf den Boden, ungefähr zehn Schritte von der Gasse des Gebäudes lag das ausgehobene Fenster. „Keine Flamme hat an diesem Fenster geleidet“, sagte er mit bebender Stimme, „hier ist die eingedrückte Scheibe, mittels welcher der Schieber geöffnet wurde; durch dieses Fenster haben sie die Arme hinausgetragen und entführt.“ Janos schien verblüfft, er hob den Namen und untersuchte ihn genau, dann trug er ihn hin zum Fenster. „Ja, er ist es“, sagte er ruhig. „Sie lebt, Janos, sie lebt!“ rief Jitvan. „Nun laßt uns im Walde nachsehen, ob wir nicht die Spur des Pferdehufes finden.“

Nun befehl, schien Jitvan seine Schmerzen mehr zu fühlen, seinen Schwäche mehr nachzugeben, sich anlaufender an seinen Tod, schwang er sich mit raschen Schritten vorwärts, den noch immer schmerzhaften Fuß hehend. Ein schmalen Pfad führte vom Gebirge in den Wald. Jitvan erinnerte sich des starken Regens in jener Nacht und es wurden die Spuren zu finden sein, wenn sie diesen Weg genommen. Rings um das Schöste war weicher Boden und wenige Schritte vom Fenster waren deutlich sichtbar die nun verdorrten Fußspuren.

„Scht Jhr“, zeigte Jitvan mit seinem Stock, „das ist der kurze dicke Fuß des Jures, ich kenne ihn gut.“ Nun erwachte auch neues Leben in Janos. „Und hier“, sagte er, „ist der platte Fuß des einäugigen Slovants.“ Sie verfolgten nun die Spur bis in den Wald und da schrie Janos laut aus: „Das ist der Fußtritt vom langbeinigen Hans, ich erkenne ihn, weil er eine Spalte im Hufe des rechten Vorderfußes hat, das war sein einziger Fehler.“

„Hier haben sie eine Wendung gemacht.“ „Sie müssen in die Richtung nach Czam gefahren sein“, sagte Jitvan. „Also gehen wir nach Czam“, erwiderte Janos. „Jhr bekommt die Meiche Grafentochter und ich meinen langbeinigen Hans.“ Sie wählten sich auf den Weg. „Aber halt“, sagte Jitvan, „die alte Statinka war gewiß dabei, wir gehen über Kaschan, um zu erfahren, ob die Hexe da ist.“ Außerhalb des Schöstes begegneten sie einem Leiterwagen. „Das ist ja der Nemethy“, sagte Janos, „nehmt uns mit, Mir, mit dem Geiger Jitvan, ich zahle dann einen Schnaps.“ Der alte Bauer hielt an. „Ich esse aber erst im Ort“, sagte er, „da zählt Jhr mir den Wein und dann fahren wir weiter.“

Jitvan dauerte das so lange, aber Janos, dem kein Liebesgram die Wagenerven abgestumpft, stimmte dem Vorhaben des Nemethy bei und Jitvan mußte nachgeben. Sie hielten an bei einer kleinen Schänke mit dem lodernden Schild: „Zum hübsigen Ungarinnädchen“ und traten ein. Diese beiden Lieben es sich wohl schmecken, aber Jitvan sah stumm und teilnahmslos. „So nimmt nun ein Gläschen Wein“, rief ihm Janos zu. „Meinetwegen“, antwortete Jitvan, er rief das Schänkenmädchen, ein schwärzgelbes, eck ungarisches Gesicht, dem Schild entsprechend. Er starrte sie an, das Mädchen schmunzelte. Es war nicht das erste Mal, daß ihre schwarzen Umhängen verlangende Blicke geworfen hatten. „Wo ist die rothhaarige Slovantin hingekommen, die hier war?“ Die Zigeuner-Slovantin meinte Jhr? sagte sie verächtlich im Jörn, daß er in ihrer Gegenwart einer Andern gedenken konnte. „Nun die ist im Feuer ungelommen.“

Jitvan sprach aus: „Habt Jhr gehört, Janos“, sagte er, ihn mit dem Schlagens hobend. Er trat auf den Wirth zu, einen robusten, fortpulanten Mann, der an dem Schanztisch lag. Die Slovatin ist verbrannt?“ fragte er ihn. Der Wirth blinnte den Jitvan mitleidend an, in den bleichen mageren Zügen erkannte er kaum den schönen Jitvan. „Biszu, weiß ich nicht, ob sie ist verbrannt. Hat man sie gelehrt den Abend mit dem Brandlegler, dem Jures, und ist sie mit ihm gegangen, hat sie Dufanten am Hals gehabt, muß er sie erschlagen haben.“

Jitvan wußte nun, wenn der vertohltet Zeichnam angehört, er durchsuchte das tenfische Gewerbe der geschickten Hand Statinka's. Er kehrte zu Janos zurück und leerte das Glas Wein auf einen Zug er füllte, daß er Kraft benötigte. „Gehen wir“, sagte er, „die Slovatin ist es, deren Zeichnam ich herovorzog und der auf dem Friedhof begraben liegt.“ „Gehen wir, Janos, jede Sekunde scheint mir ein Leben, wer weiß, wie und wo die Arme leidet.“ Jitvan zahlte. Sie schlangen sich auf den Wagen und die Pferde setzten sich in felsen Trab. Sie sprachen nicht viel auf der Strecke. Jitvan wollte keine Erinnerungen haben, er war in seine Gedanken verjünten und Janos zog lange Züge aus seiner Pfeife, velleicht dachte er an die 12000 Gulden, die ihm nun nicht mehr als eine alte Schindare vorlanten. Knapp vor Kaschan stiegen sie aus und nahmen die Richtung gegen das Zigeunerdorf. Als sie sich naheten, erblickten sie eine große Menschenmenge, die am Eingange des kleinen Gehöfens, das auf die Hauptstraße mündet, sich hinwühlte.

„Was soll das bedeuten?“ fragte Jitvan erlebend. „Was giebt es?“ fragte Janos, sich mit Jitvan drückend. „Die alte Hexe, die Kathinka, wird verhaftet, aber sie wehrt sich wie ein Teufel.“ „Weshalb wird sie verhaftet?“ fragte Jitvan. „Nem tudom“, lautete die Antwort. Er fragte einen Andern. „Sie hat einen Mord begangen“, erwiderte dieser. Jitvan ergriff den Arm des Andern. „Wartet mich, haltet mich, und fragt, wie sie ermordet hat.“ Janos zögerte; gleich Jitvan befürchtete er, daß Gletka das Opfer sei, und er wollte dem armen Jungen keinen Schmerz ersparen. Er fragte daher leise und sagte dann: „Es weiß Niemand.“

Jitvan drängte sich mit Gewalt vor, kaum daß ihm Janos nachkam, der den Versuch machte, ihn am Stock festzuhalten, um ihn im äußersten Falle vor einer Gewaltthat abzuhalten. Da jedoch sich ein Bandur durch, hinter ihm ein Vollge-Kommisfar: „Macht Platz, Jhr guten Leute, sie ist toll, wir können kaum ihrer Herr werden.“ „Wen hat er ermordet?“ schrie Jitvan den Banduren an; „sagt es mir im Namen Gottes.“ „Es a Harr, Jitvan“, erwiderte der Bandur, der ihn kannte, seine Stöße links und rechts mit offizieller Gemüthlichkeit ausstehend. „Graf hat sie erschoten, es ist schon zwanzig Jahre“, sagte er bei. Janos fühlte, wie Jitvan zitterte. Die Aufregung war fürchterlich gewesen, aber er erholte sich zugleich: „Wesst uns vorwärts dringen“, keuchte er. „Ich muß sie sehen.“ „Jhr bringt Euch nun das Waschen Leben, Jitvan, und was macht Gletka dann?“

„Jhr habt Recht! — aber ich muß die Alte sehen.“ In diesem Augenblicke drängte der argemäuelte Pöbel zurück, gewaltiam dazu gezwungen durch die Banduren, in deren Mitte Statinka sich befand. Wie ein Dämon sah sie aus mit dem fliegenden weißen Haar, die in Haß und Bosheit leuchtenden Augen, bleich und wuthentbrannt mit blutbeslecktem Gesicht stand ihr der Scham und die blassen Lippen, während sie mit fadem, teufellichem Blicke die gasende Menge murrte. Sie hatte sich bis auf das Aeußerste gewehrt; sie rief das Messer vom Tisch, als sie eintraten und verhöhte die Banduren: „Wacht mich, wenn Jhr könnt“, schrie sie ihnen zu, mit der wüthen Waffe in der hoch gehobenen Hand. Als sie endlich entwaffnet war, schlug und stieß sie um sich, bis die Kleider ihr in dem Staupfe fast vom Leibe gerissen waren. Und als sie gefesselt war, weigerte sie sich, einen Schritt zu gehen; sie mußten sie hinaus schleppen aus dem Hauie, zwinclen sie, gestoben und gewußt von den Banduren, die auf das Höchste durch den Kampf mit ihr erzürt, sie mit Fausthieben vorwärts trieben; aber trotzdem richtete sich ihre Gestalt empor, und um ihre Verhöhnung der Organe der Gerechtigkeit im vollsten Maße zu zeigen, stimmte sie mit frecher Geberde ein betanntes ungarisches Lied an.

„Kaka tövön tö a rutzá.“ Da plötzlich erblickte sie das bleiche Gesicht Jitvans, wie er kämpfte, um vorzutommen. Sie stieß ein höllisches Gelächter aus. „Jitvan“, rief sie, „bist mit Deiner Liebe nicht fertig geworden, hole Dir sie jetzt als Leiche, denn leidet nicht Du Gletka immer. Ich allein weiß ihren Versteck. Aber ich Tage ist sie mit Brod und Wasser versehen, dann Jitvan, dann stirbt sie den Hungertod.“ Die Banduren stießen sie und geboten ihr zu Schweigen. Jitvan aber drängte sich zu ihr mit wilder Verzweiflung. „Raffet mich die Hexe erdrosseln“, schrie er, weiß und lebend vor Jörn. Er wollte sich auf sie stürzen, da gaben ihm die Banduren einen kräftigen Stoß und er flog taumelnd in den Arm des Janos, der ihn halb bestimmungslos hinauszerrte aus der Menge, die mitleidend schrie: „Das ist ja unser Jitvan von der Kapelle, armer Junge.“ Sobald Jitvan die Bestimmung wieder erlangte, stürzte er sich frampfhast auf Janos.

„Laßt uns zurückgehen, ich meine in das Haus der Statinka, ich weiß, wo Gletka verborgen ist, ich ahne den richtigen Plan des tenfischen Weibes.“ Janos schüttelte den Kopf, er fang an, für den Verstand des Armen zu fürchten, er warf bange Blicke auf die erglühenden Wangen und die leuchtenden Augen. „Kommt“, drängte Jitvan, „wir dürfen keine Zeit verlieren.“ Janos erkannte den festen Entschluß, er begriff, daß jeder Widerstand nutzlos wäre, so willfahrte er dem Wunsch.

„Stüht Euch auf mich“, sagte er gutmüthig. „Jhr seht schwach, wie eine Fliege.“ Sie gingen zurück und fanden noch zerstreute Gruppen vor dem Hause, die gerichtliche Kommission hielt eine strenge Durchsündung. Vor der Thür stand ein Bandur. Als Jitvan mit Janos eintraten wollte, stieß der Bandur ihn zurück. „Ich habe eine wichtige Mitteilung zu machen“, sagte Jitvan, „laßt mich hinein.“ Nach kurzem Ueberlegen ließ ihn der Bandur eintraten. Alles war in der größten Unordnung, jeden Winkel hatte die Kommission durchsucht, man suchte die verborgenen Schwäge — die unüberlegbaren Beweise jenes Mordes vor zwanzig Jahren.

In der Angabe hieß es: Viel Gold und Silber muß in ihrem Besitze sein und Briefschätze, dem Baron Grafenmann gehörend. Der Kommissar, ein dicker Mann mit Brille, der die alte Hexe vermisste, wegen welcher er in seinem Mittagsmahl gefesselt wurde, blinnte unwillig auf den Haufen Fegen, Flitter und Tand, der vor seinen offiziellen Augen ausgebreitet lag und ihm in seiner Würde zu verböthen schien. Er stieß die Aufschlaglarten und den Todtenpost, der in einer Ecke gefesselt hatte, mit dem Fuße zornig weg, als Jitvan und Janos sich den Weg zu ihm bahnten. „Was giebt's!“ schrie er mit Wüthen voller Zorn, er schien ganz geneigt, seinen Unmuth an den Eintretenden zu kühlen.

„Der Kommissar“, sagte Jitvan schüchtern, „ich habe eine wichtige Mitteilung zu machen“, während er sprach, schweiften seine Augen unruhig im Zimmer umher und besteten sich auf die verborgene Platte. „Auch wieder so ein Zigeunerquarner“, murmelte in sich der Beamte. „Ich nehme hier keine Mitteilung entgegen — verstanden, sucht Jhr mich im Amt auf“, erwiderte er trocken. Aber Jitvan ließ sich nicht abweisen. „Es betrifft die Kathinka.“ „Umgehert — mach — in das Amt, sage ich.“ Der begleitende Schriftführer, dem die angestrichelten Züge des Jitvan aufstießen, schüttelte den Kommissar zu: „Welleicht weiß er, wo sie die Leiche begraben hat.“ Der Kommissar fuhr sich über den struppigen, stark melirten, von Schmutztafel fast gefärbten Schürzbart mit einer brumme er: „Wir wollen sehen.“

Jitvan's scharfer Blick errieth sogleich, daß die Intervention des Schriftführers zu seinen Gunsten ausfiel, und er bestete seinen glühenden Blick auf den Kommissar. „Seid Jhr ein Verwandter der Alten?“ „Nein“, erwiderte Jitvan. „Was soll der Abend da?“ fragte er, auf Janos deutend. „Es ist mein Freund Janos vom Schöste in Lehany“, erwiderte Jitvan. „Er schere sich zum Teufel und warte vor der Thür“, sagte der Kommissar in darschem Tone, „nun wird es — abfahren — sag ich.“

Auf das entfernte sich Janos mit einem unanfassen Blick auf den Kommissar. „Was habt Jhr zu sagen, sagt Euch kurz.“ Jitvan räusperte sich, die Worte wollten ihm nicht über die Lippen, endlich sagte er: „Es ist hier im Zimmer eine unterirdische Kammer, in dieser dürfte sich das arme Mädchen befinden, die unglückliche Tochter eines Grafen.“ Der Kommissar und der Schriftführer erhoben plötzlich die Köpfe. „Wir weisen nichts von eines Grafen Tochter.“ Wieder intervenierte der Schriftführer: „Er hat Recht, in der zweiten Abtheilung ist es bekannt gegeben, das Mädchen wird gesucht, velleicht ist aber auch noch was Andern in diesem Name.“ „Also vorwärts, zeigt uns den unterirdischen Keller“, sagte der Kommissar.

Jitvan fühlte wie ein Tiger auf die Beute, aber als er auf den Fleck kam, den er so gut zu erkennen glaubte, konnte er die Öffnung nicht wahrnehmen; er kniete nieder auf den Boden, er drückte in alle Richtungen, auf jede Seite, aber vergebens; die Platte öffnete sich nicht. (Fortsetzung folgt.)

Table with 2 columns: Abfahrt nach and Ankunft von. Lists train routes and arrival times for various stations like Leipzig, Berlin, Magdeburg, etc.



